Abend-Ausgabe.

**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.
Chefredacteur:
Carl Oehlmann in Halle S.
[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

# Saale-Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

**Nr. 500.** Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. Oktober **1899.**

## Zur Flottenfrage.

n. Zu den Erörterungen über die Flottenfrage, die durch die Hamburger Rede des Kaisers neuerdings angeregt worden sind, liefert die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" einen höchst merkwürdigen Beitrag, der nach seinem thatsächlichen Inhalt Beruhigung schaffen, nach den hieran geknüpften Betrachtungen aber neue Unruhe hervorrufen könnte. Nehmen wir das Erfreuliche vorweg: Das offiziöse Blatt erklärt von zuverlässiger Seite, daß der Marineetat für das Rechnungsjahr 1900 abgeschlossen ist und sich im Rahmen des Flottengesetzes hält, sowie daß eine Novelle zum Flottengesetz für das Etatsjahr 1900 nicht in Aussicht genommen ist. Das wäre sehr schön, wenn nur die „Norddeutsche" es nicht für nothwendig hielte, hinterher die Berechtigung der Regierung zu einem Abgehen von dem Gesetz lang und breit auseinander zu setzen.

Den Anlaß hierzu bietet dem Blatte die verschiedentlich aufgestellte Behauptung, daß das jetzige Flottengesetz einen Kompromiß zwischen Regierung und Volksvertretung darstelle, der einseitig nicht durch Vorlegung einer Novelle gelöst werden könne. Diese Ansicht wird in den offiziösen Ausführungen als irrig bezeichnet, formell sicherlich mit Recht. Sicherlich können unvorhergesehene Zwischenfälle sich ereignen, die den Versuch rechtfertigen, ein Kompromiß zu lösen, unbedingt kann sich weder die Regierung zu einem Verzicht auf Neuforderungen für längere Zeit verpflichten, noch die Volksvertretung zur Ablehnung derselben. Kein geringerer als Herr v. Forckenbeck war es, der einst in einer Wählersammlung auf die Frage, ob er unter keinen Umständen einem Septennat zustimmen werde, die Antwort gab, er werde niemals niemals sagen. Also das erscheint zutreffend, daß formell der Regierung das Recht zusteht, eine Abänderung des Flottengesetzes zu beantragen.

Bedenklich hingegen ist der offiziöse Satz, daß das Flottengesetz lediglich den Zweck hatte, ein Minimum an Wehrkraft gesetzlich sicher zu stellen, nicht aber ein Maximum. Das ist grundfalsch, weder ein Minimum, noch ein Maximum wurde bewilligt, sondern das als nothwendig Erkannte. Deshalb ist auch an eine Vergrößerung der Marine oder an eine beschleunigte Ausführung der bewilligten Bauten, die im Wesentlichen auf dasselbe herauskommt, nicht zu denken, wenn nicht nachgewiesen wird, daß die frühere Erkenntniß ein Irrthum gewesen. Die „Norddeutsche" erklärt auch, daß die Regierung nicht ohne schwerwiegende Gründe innerhalb des Septennats eine Verstärkung der Flotte über den Sollbestand hinaus fordern werde. Aber, daß überhaupt diese Frage so ausführlich offiziös behandelt wird, erheischt Aufmerksamkeit. Wenn unsere Offiziösen anfangen, über die Gründe zu orakeln, unter denen Neuforderungen nöthig erscheinen können, dann muß man fürchten, daß irgend jemand damit beschäftigt ist, diese Gründe zu finden.

## Deutsches Reich.

### Politisches.

* Das Centrum ist und bleibt der Gegner des Herrn v. Miquel und ist fest entschlossen, mit ihm Abrechnung zu halten. Aus Mülheim wird unterm 22. d. M. gemeldet:

In der gestrigen Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland hielt Dr. Lieber eine längere politische Rede, worin er sich dagegen verwahrte, daß er in einer Mainzer Rede Intriguen gegen Miquel eingesäelt habe. Das Centrum sehe mit großem Gleichmuth Minister kommen und gehen. Er wünsche nur, daß nicht gegen das Centrum intriguirt werde; nehme er derartiges wahr, so lasse er sich den Mund nicht verbinden. Er werde nach Berlin kommen und dort, nachdem er in Mainz nur die Battistüchlein gewaschen habe, die ganze schwarze Wäsche der Herren öffentlich vor dem ganzen deutschen Volke waschen.

Das bedeutet für Herrn v. Miquel Sturm, aber zugleich recht interessante Stimmungen im Reichstag.

* In „konstitutionellen Betrachtungen" schwelgt jetzt Herr Edmund Klapper, der Herausgeber der „Deutschen Agrarkorrespondenz." Er erinnert an den Ausspruch des Fürsten Bismarck, wonach ein Monarch sich nicht, falls er keine Einbuße an seinem Ansehen erleiden wolle, ohne ministerielle Bekleidungsstücke zeigen dürfe, weist auf die unvermeidliche Schwächung der Monarchie hin, wenn der Träger der Krone mit der Mehrheit der Volksvertretung in Gegensatz gerathe, und sagt sodann:

Es wäre unnütz, die Thatsachen leugnen zu wollen, daß durch Verschulden der Minister jener schädliche Eindruck gerade in der neueren Zeit besonders peinlich in Erscheinung getreten ist. Hätten die Minister acht Tage vor der Abstimmung über die Kanalvorlage die parlamentarische Lage richtig beurtheilt und dieses Urtheil mit dem Nachdruck eines eventuellen Verzichts auf ihre Aemter dem Monarchen unterbreitet, dann wäre uns, dem Auslande und dem Monarchen selber der peinliche Eindruck eines Zwiespaltes zwischen Fürst und Volk, mit allen daran sich knüpfenden Konsequenzen, vorzaussichtlich erspart geblieben. Das Land muß ernst und nachhaltig von den Ministern verlangen, daß sie es als eine ihrer wichtigsten Pflichten erkennen, der Wiederholung solcher Erfahrung vorzubeugen.

Die Minister werden sich hüten. Es ist gar zu schön, den goldgestickten Frack tragen zu dürfen und als mächtig zu gelten.

* Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Redacteur des Magdeburger sozialistischen Organs, Müller, wegen Majestätsbeleidigung zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt, obwohl er zur Zeit, als der inkriminirte Artikel veröffentlicht wurde, gar nichts mit der Redaktion des Blattes zu thun hatte. Weiter ist bekannt, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt sich freiwillig der Staatsanwaltschaft als die Persönlichkeit bezeichnete, die den Abdruck jenes Artikels angeordnet hatte, und daß er daraufhin zu dreijährigem Gefängniß und Verlust seines Reichstagsmandats verurtheilt wurde. Es erregte nun allgemeines Aufsehen, daß Müller noch weiter im Gefängniß blieb, obgleich er doch die That, derentwegen er verurtheilt wurde, gar nicht begangen hatte und der wahre Thäter inzwischen zur Verantwortung gezogen war. Nunmehr wird aus Magdeburg gemeldet, daß der Abgeordnete Schmidt die von ihm gegen das Erkenntniß eingelegte Revision zurückgezogen hat, um dem Staatsanwalt Gelegenheit zur Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens zu Gunsten des Redacteurs Müller zu geben. Müller wurde aus der Strafhaft beurlaubt. — Das öffentliche Rechtsbewußtsein wird die Beurlaubung des unschuldigen Redacteurs Müller mit Genugthuung begrüßen. Nur wird man nicht verstehen, weshalb die Beurlaubung nicht ohne den Verzicht Schmidt's auf das Rechtsmittel der Revision erfolgen konnte.

* Die zur Zeit in Berlin tagende brandenburgische Provinzialsynode nahm eine Erklärung in Sachen des Spielerprozesses an. Der Synodale Jacobi stellte nämlich folgenden Antrag:

„Im Anschluß an die Verhandlungen über den Jugendschutz spricht die Synode ihr ernstes Bedauern über die in dem jüngst beendeten Spielerprozesse hervorgetretenen leichtfertigen sittlichen Anschauungen in den Kreisen der Jugend der höheren Stände aus. Sie richtet an die Eltern und Erzieher die dringende Aufforderung, im Hinblick auf das verantwortliche Beispiel ihrer Jugend die Grundsätze strenger christlicher Zucht und häuslicher Sitte, Einschränkung der jugendlichen Vergnügungen, insonderheit des Sports, dagegen Pflege idealer geistiger Genüsse bei ihren Söhnen und Töchtern im Auge zu behalten. Für diese Bewahrung und Förderung ihrer Konfirmirten ruft die Synode die praktische Unterstützung der Seelsorger und der Lehrer höherer Schulen auf."

Die Synode nahm den Antrag an.

* Nichts gelernt und nichts vergessen — haben die Scharfmacher in der Presse und im Parlament! Ihr ceterum censeo bleibt: das Sozialistengesetz muß wieder hergestellt werden. — So schreibt in ihrer jüngsten Nummer die „Schlesische Ztg."; sie halte das alte Sozialistengesetz seinem wesentlichen Inhalte nach für die beste Formulirung eines klaren und wirksamen gesetzgeberischen Schutzes gegenüber dem revolutionären Treiben, vorausgesetzt, daß es mit Entschiedenheit angewendet werde. — Die gleiche Tonart wird man bei den bevorstehenden Reichstagsdebatten über die „Zuchthausvorlage" zu hören bekommen. Als sehr geschickt ist dieses Verhalten nicht zu bezeichnen. Denn die Geltendmachung der Forderung, das Sozialistengesetz wieder aufleben zu lassen, in demselben Augenblick, wo die Urheber und Vertheidiger der Zuchthausvorlage sich dagegen verwahren, das Koalitionsrecht der Arbeiter antasten zu wollen, kann nur dazu dienen, diese Vorlage selbst aufs äußerste zu diskreditiren.

* Im Schweinitzer Kreise (Prov. Sachsen) bewirbt sich Herr v. Palombini um die durch die Dispositionsstellung des Herrn v. Bodenhausen freigewordene Landrathsstelle. Früher Führer des Bundes der Landwirthe, ist er jetzt bekanntlich ausgeschieden und hat es erreicht, daß der Kreistag ihn für diese Stelle präsentirte. Wie wenig dieser Vorschlag des Kreistages der Stimmung der Kreiseingesessenen entspricht, zeigte eine vorgestern in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung auf Vorschlag des Herrn Georg Gerhardt-Herzberg angenommene Resolution:

„Die Versammlung erhebt gegen die vom Kreistage beschlossene Präsentation des Herrn von Palombini für den Landrathsposten des Kreises Schweinitz entschiedenen Einspruch. Herr v. Palombini hat sich in der Wahlagitation gegen alle nicht agrarisch-denkenden Kreiseingesessenen derart feindselig und parteiisch benommen, daß wir ihm trotz seines jetzt erfolgten Austritts aus dem Bunde der Landwirthe die Eigenschaften nicht zuerkennen können, welche für eine sachgemäße Führung der Kreisgeschäfte unentbehrlich sind. Wir erwarten deshalb, daß die vom Kreistage beschlossene Präsentation an zuständiger Stelle eine Berücksichtigung nicht findet."

Daß unter solchen Umständen die Wahl auf Herrn Palombini sich lenken könnte, erscheint ausgeschlossen. Ein Agitator dieser Art gehört nicht in ein Staatsamt.

### Volkswirthschaftliches.

* Angesichts der Thatsache, daß im nächsten Jahre der Bau einer der großen Thalsperren in Angriff genommen werden soll, welche als Hauptmittel zu einem wirksameren Hochwasser-Schutz für die Anlieger der hessischen Gebirgsflüsse dienen soll, wird es von Interesse sein, die Entwicklung, welche dieser Zweig der Wasserbaukunst in wenigen Jahren genommen hat, hier zu rekapituliren. Die erste Thalsperre, welche unter Leitung des Prof. Intze in dem Gebiet der Lenne und der Wupper angelegt wurde, diente ausschließlich gewerblichen Zwecken. Die große Thalsperre in der Eifel, welche demnächst in Angriff genommen wurde, diente zwar auch in erster Linie industriellen Zwecken, verfolgte zugleich aber das Ziel, das der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzte Flußgebiet der Röhr wirksam gegen Hochwasser zu schützen. Bei den drei in dem Flußgebiete des Bobers und des Queis geplanten Thalsperren bildet der Hochwasserschutz den Hauptzweck. Es wird aber auch beabsichtigt, die Stauweiher außer Zurückhaltung der gefährlichen Hochwasser auch zur Beschaffung von Wasserkräften für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke zu benutzen und demzufolge auch den Bau der Stau-Weiher so einzurichten, daß sie gleichzeitig beiden Zwecken dienen können. Eine weitere Entwickelung steht nach den ministeriellen „B. N. N." diesem Zweige der Wasser-Baukunst in Aussicht, wenn der in der Vorbereitung begriffene Plan zur Ausführung gelangt, die Wasserstraße der Oder dadurch zu verbessern, daß man ihr in den Zeiten allzu niedrigen Wasserstandes aus den Wassermassen der im Gebiete einiger Nebenflüsse anzulegenden großen Thalsperren das nöthige Fahrwasser zuführt. Es ist dies eine bisher noch an keiner Stelle versuchte Anwendung der Einrichtung von Thalsperren und Stau-Weihern und verspricht, sofern der zu erwartende Versuch gelingt, für die Entwickelung unseres Wasserstraßenwesens von großer Bedeutung zu werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch dieser Plan schon in der nächsten Zeit eine greifbare Gestalt gewinnen wird.

* Den lebhaften Klagen der Grund- und Gebäudesteuerpflichtigen, besonders in den Städten, wegen zu weit gehender Heranziehung zu den Realsteuern, beabsichtigt die Regierung dadurch abzuhelfen, daß sie auf die in Betracht kommenden Gemeinden durch eine abgeänderte Veranlagungsform einzuwirken gedenkt. Die von der früheren staatlichen Gebäudesteuer-Veranlagung übernommenen 15jährigen Einschätzungs-Perioden haben sich in der Praxis nicht bewährt. Dieser Zeitraum ist viel zu lang, um eine geeignete Unterlage für eine gerechte Besteuerung herbeiführen zu können. Neben einem allgemeinen Aufschwung, den einzelne Theile größerer Gemeinwesen oft in wenigen Jahren zu verzeichnen haben, steigen auch in sonst weniger begünstigten Theilen durch Anlage neuer Verkehrsverbindungen, Straßenbahnen, größerer Fabrikanlagen, die Werthe einzelner Grundstücke in kurzem um ein Bedeutendes. So sind bei zwei Grundstücken in dem Vorort einer größeren Stadt, die durch 10 Jahre von Hand zu Hand gingen und erst noch vor drei Jahren von einer Versicherungsgesellschaft, die sie im Zwangsverfahren erworben, billigst verkauft wurden, die Miethsverträge in zwei Jahren von 16,000 auf 24,000 Mark gestiegen. Nach dem jetzigen Veranlagungsmodus wurde dieser bedeutende Mehrertrag, soweit die Realsteuern in Betracht kommen, erst in zehn Jahren für die Kommunen nutzbar gemacht werden können. Andererseits sind auch Verschiebungen zu Ungunsten einzelner Stadttheile des öfteren zu verzeichnen gewesen. — Zur Vermeidung dieser steuerlichen Mißstände erscheint der Regierung die jährliche Veranlagung nach dem Kapitalwerthe der Gebäude geeignet, womit in einer Anzahl von Städten bereits vorgegangen worden ist und die zu einer merklichen Entlastung besonders der Häuser mit kleinen Wohnungen geführt hat. Viele Kommunalverwaltungen sind bisher den heftigsten Angriffen seitens der Grundbesitzervereine oder einzelner Grundbesitzer ausgesetzt gewesen, weil diese irrthümlich den Gemeinden die Schuld an der schärferen Heranziehung zur Realsteuer gegenüber den Personalsteuerpflichtigen beimaßen. Hieran sind aber die Kommunalbehörden durch die klaren gesetzlichen Bestimmungen gebunden, deren Abänderung nicht in ihrer Hand liegt. Wenn sich durch einen anderen Veranlagungsmaßstab Gelegenheit bieten sollte, berechtigten Forderungen der Grundbesitzer nach Möglichkeit entgegen zu kommen, wird dies von den Gemeindebehörden gewiß nicht von der Hand gewiesen werden.

* Im Hinblick auf die großen Schäden, die durch nicht geeignete und nachlässige Behandlung des Düngers erwachsen, ist regierungsseitig auf die Nothwendigkeit angemessener Belehrung, Anregung und Förderung auf diesem Gebiete aufmerksam gemacht und zugleich eine Prämiengewährung an Besitzer solcher Wirthschaften angeregt, welche sich zu Verbesserungen von Dungstättenanlagen und zur rationellen Behandlung des Düngers bereit finden lassen.

### Schule und Kirche.

* Die Trennung der Unterrichtsverwaltung vom Kultusministerium wird in der „Kölnischen Volksztg." in den folgenden bemerkenswerthen Ausführungen befürwortet:

„Kirchenpolitische Streitfragen und allgemeine politische Strömungen brachten die Unterrichtsminister zu Fall; schultechnische Dinge waren dabei von absolutester Wurstigkeit. Falk ging, als der Kulturkampf in seinen wüstesten Blüthen gekleckt war; v. Goßler stolperte über die Sperrgelderfrage; den Grafen Zedlitz — den einzigen Nichtjuristen unter allen Unterrichtsministern — brachte leider die kirchenpolitische Frage des Schulgesetzes zu Fall; Bosse endlich ist jedenfalls nicht einzig und allein wegen der Prügelaffäre gegangen. Daß eine ruhige, gedeihliche Entwickelung des ganzen Schulwesens, zumal in der heutigen Zeit mit ihren äußerst verwickelten Reformfragen, durch diese allzu enge Verbindung von Kirchen- und Schulverwaltung schädlich beeinflußt wird, ist also keine Frage. Eine Trennung beider Verwaltungen ist nicht unerhört in der Geschichte des preußischen Schulwesens. Schon 1787 war von dem Staatsminister v. Zedlitz unter Genehmigung Friedrich Wilhelm's II. ein selbständiges Oberschulkollegium eingerichtet worden mit der Bestimmung, die Vervollkommnung des gesammten Schulwesens sich zur Aufgabe zu machen. Leider wurde diese selbständige oberste Schulverwaltungsbehörde schon 1808 wieder aufgehoben. Bis 1817 war dann das Unterrichtswesen dem Ministerium des Innern zugetheilt; aber diese Sektion war doch der unmittelbaren Leitung eines Geheimen Staatsrathes und Sektionschefs unterstellt und zwar Wilhelm v. Humboldt. Wir verhehlen uns nicht, daß heutiges Tages eine Trennung der Schulverwaltung vom Kultus schweren Bedenken begegnen würde. Aus der Trennung der beiderseitigen Verwaltungen könnte eine Trennung der Interessen entstehen; sie könnte benutzt werden, um Kirche und Schule in Gegensatz zu bringen. Aber ist denn heute das Kultusministerium selbständig in der Durchführung seiner Entschlüsse? Es muß gar oft und schwer mit dem Nachbar von der Finanz verhandeln — und doch kann niemand verlangen, das Finanzwesen mit irgend einem anderen Ressort zu vereinigen."

Die Ausführungen sind durchaus richtig, wunderbar daran ist nur, daß sie von dem rheinischen Centrumsblatte gemacht werden.

### Verwaltung und Rechtspflege.

* Im Verbande deutscher Eisenbahnverwaltungen, dem übrigens auch die österreichischen und ebenso die Warschau-Wiener Bahn angegliedert sind, nimmt die Preußische Eisenbahn-Verwaltung die führende Stellung ein. Wenn aber auf irgend einem Gebiete Neuerungen in Erwägung gezogen oder veränderten Verhältnissen Rechnung getragen wird, so kann man getrost behaupten, daß von der Preußischen Eisenbahnverwaltung selten oder niemals die Initiative hierzu ausgegangen ist. So kommt, um nur von den deutschen Bahnen zu reden, die Reform der Personentarife in Süddeutschland eher in Fluß wie in Preußen, und jetzt hat auch die Sächsische Staatseisenbahnverwaltung Anregung zu einer Aenderung gegeben, der sich früher oder später durch die Preußischen Bahnen nicht werden verschließen können. Der sächsische Antrag geht dahin, die I. Wagenklasse in den Personen- und Schnellzügen völlig zum Wegfall zu bringen. Die Benutzung dieser Wagenklasse ist eine so minimale und das Verhältniß ihrer Einnahmen zu den Selbstkosten der Bahnen ein so ungünstiges, daß man sich verwundert fragen muß, warum ihre Aufhebung nicht schon längst stattgefunden hat. Das Sparsystem der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung ist so vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991024021/fragment/page=0001

zählich ausgebildet, wo es sich darum handelt, hier und da einen Beamten oder Arbeiter zu erübrigen, warum mag es nun gerade hier versagen?

### Parteinachrichten.

* Sonnabend, den 11. November, abends 7½ Uhr und Sonntag, den 12. November, vormittags 9½ Uhr findet im Saale des Architektenhauses, Berlin W., Wilhelmstraße 92/93 die Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen (Sitz Berlin) statt mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Wahl des Vorstandes, Rechnungslegung. 2. Das Koalitionsrecht und der Schutz der Arbeitswilligen (Referent Dr. jur. Richard Freund). 3. Autonomer Zolltarif (Referent Abg. M. Broemel). 4. Die Erneuerung der Handelsverträge (Referent Abg. G. Gothein). 5. Das passive Wahlrecht der politischen Beamten (Referent Abg. Rickert). 6. Die Neueintheilung der Wahlkreise (Referent Abg. Dr. Barth).

* Die Sozialdemokraten stellten für die Reichstagsersatzwahl in Schlettstadt, die durch den Tod des bisherigen Abg. Spies erforderlich geworden ist, den Gemeinderath Brustewitz-Straßburg als Kandidaten auf.

### Seziales.

* Der preußische Gewerbeaufsichtsbeamte für Köln schreibt in seinem Jahresbericht:

„Das Vorgehen der Arbeitsnachweis-Anstalt hat auf dem Gebiete der hiesigen gewerbsmäßigen Stellenvermittelung einen gänzlichen Umschwung hervorgerufen; so z. B. inseriren fast alle Stellenvermittler, daß Dienstmädchen nunmehr keine Einschreibegebühr mehr zu entrichten haben, andere bieten ganz kostenfreie Vermittelung sowie kostenloses Logis bis zur Erlangung einer Stelle an usw. Erfreulicherweise genießt die weibliche Abtheilung der Anstalt allgemeines Vertrauen, und die Nachfrage seitens der Herrschaften ist so stark, daß stellensuchende Dienstmädchen durchaus nicht mehr auf gewerbsmäßige Stellenvermittler angewiesen sind."

Aehnliches wird aus Darmstadt berichtet.

### Heer und Flotte.

* „Carola" und „Greif" sind am 20. Okt. nach Kiel zurückgekehrt. „Kaiser Friedrich III." ist am 21. Okt. in Dienst gestellt. „Zieten" ist am 21. Okt. nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. „Brandenburg" ist am 21. Okt. auf die Rhede von Wilhelmshaven zurückgekehrt. „Baden" ist am 20. Okt. in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt. „Bayern" ist am 20. Okt. von Kiel, „Württemberg" am 20. Okt. von Wilhelmshaven in See gegangen. „Weißenburg" am 20. Okt. auf die Rhede von Wilhelmsaven, „Bayern" in den Kieler Hafen zurückgekehrt. „Blitz" ist am 22. Okt. in Wilhelmshaven eingetroffen. Der Ablösungstransport für „Deutschland" und „Irene" ist mit Lloyddampfer „König Albert" am 22. Okt. in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Aden fortgesetzt. „Falke" ist am 22. Okt. in Kiel eingetroffen. „Habicht" und „Wolf" sind am 21. Okt. von Swakopmund nach Kamerun in See gegangen.

### Verschiedenes.

* Die Meldung der „B. P. N.", wonach die Reichs-Postverwaltung für die künstlerische Ausstattung der in Aussicht genommenen Postmarken für größere Beträge „vorübergehend eine hervorragende künstlerische Kraft aus England habe gewinnen müssen, weil unseren einheimischen Künstlern die Erfahrung gerade in Arbeiten der hier in Rede stehenden Art mangelte," entspricht nach der „N. A. Ztg." nicht den Thatsachen. Eine Entscheidung darüber, zu welchem Zeitpunkte die neuen Marken zur Ausgabe kommen sollen, ist noch nicht getroffen.

# Ausland.

## Der Transvaalkrieg.

In England ist man, seit über die Kämpfe in Natal nähere Mittheilungen eingelaufen sind, um vieles besorgter und gedrückter geworden, das geht insbesondere aus den gestrigen Verhandlungen des Unterhauses hervor. Der Schatzkanzler Hicks Beach theilte mit, die Staatseinkünfte hätten den Anschlag bei weitem überschritten. Er hoffe daher, bis zum Ende des Finanzjahres einen Ueberschuß von drei Millionen Pfund zu erzielen. Dieser beträchtliche Zuschuß zu den zehn Millionen, die am Freitag bewilligt wurden, spreche dagegen, daß die Schuld ständig zunehme. Er halte es für nothwendig, das erforderliche Geld durch einen zeitweiligen Zuschlag zu der laufenden Schuld zu beschaffen, und ersuche um Ermächtigung, acht Millionen durch Schatzamtsnoten aufzubringen. Es werde nicht nöthig sein, das Geld auf einmal anzunehmen. Die Frage der Beschaffung von Zahlungsmitteln aus den Steuern sei der Budgetberathung im nächsten April überlassen. In der Begründung dieses Antrages bemerkte Hicks Beach:

Ich hoffe, die sorgfältig aufgestellten Kostenvoranschläge werden den Bedürfnissen genügen; es ist ja möglich, daß sie überschritten werden müssen, aber bis jetzt sind die Dinge ja gut verlaufen. Die Truppen haben glänzende Erfolge gehabt, die Kolonien verhalten sich loyal und die Eingeborenen bleiben ruhig. Wenn auch in den Nachrichten vom heutigen Tage etwas ist, was Sorge machen kann, so müssen wir doch bedenken, daß jeder Tag uns dem Zeitpunkt näher bringt, wo wir in Südafrika eine überwältigende Streitmacht haben werden. Ich sehe keinen Grund anzunehmen, daß der Krieg nicht zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden sollte innerhalb des Zeitraums, auf welchen sich die Kostenvoranschläge beziehen. Was auch der Krieg kosten wird, so ist doch nicht sicher, daß die ganzen Kosten auf England fallen werden. Unsere Kolonien sind von Transvaal mit Krieg überzogen worden, und es würde mit allen Kriegsregeln vereinbar sein, daß, wenn der Krieg erfolgreich für England endet, der Steuerzahler in Transvaal zu den Kriegskosten etwas beitragen muß. Transvaal ist reich durch seinen Besitz an Goldfeldern. (Ironische Zurufe der Iren.) Diejenigen, welche an dieser Angelegenheit Interesse hatten, haben sich am meisten darüber beklagt, daß die Besteuerung übermäßig hoch gewesen sei. Ich glaube, unter einer ehrenhaften Regierung mit reinen Händen wird es Transvaal sehr wohl möglich sein, nicht nur die ordentlichen Regierungsausgaben zu tragen, sondern auch eine anständige Summe zur Deckung der Kriegskosten zu beschaffen unter ständiger Reduktion der Besteuerung der Goldfelder. Es ist vielleicht verfrüht, hierüber zu reden, aber es handelt sich hier um eine wesentliche Frage, welche wir nach unseren Anschauungen von einer präzisen Staatsverwaltung zu betrachten haben. Die Frage der Zurückzahlung des aufgenommenen Geldes verschieben wir am besten bis zum nächsten Budget. Ich hoffe, vor Ihnen keine zu übertrieben günstigen Aussichten vom Verlauf des Krieges entwickelt zu haben, aber selbst wenn sich diese Aussichten nicht verwirklichen sollten, wenn wir mit Unglück zu rechnen hätten und der Krieg sich langwellig gestalten sollte, dann würden wir an den Patriotismus des Volkes appelliren und uns darauf verlassen, daß die, welche uns bei unserem Werke so loyal unterstützt haben, auch uns nicht im Stiche lassen werden, wenn die Zeit kommt, die Rechnung zu zahlen.

Campbell Bannerman billigt die Forderungen der Regierung.

Patrick O'Brien protestirt auf das schärfste dagegen und sagt, die Hände Chamberlain's hätten sich in dieser Angelegenheit so besudelt, wie die des größten Verbrechers, der je zum Schaffott geschritten sei. Als O'Brien auf die Aufforderung des Sprechers, seine Worte zurückzunehmen, sich weigerte, dies zu thun, wird mit 316 gegen 26 Stimmen beschlossen, O'Brien von der weiteren Sitzung auszuschließen.

Der Antrag Hicks Beach's, ihm die Vollmacht zur Ausgabe von 8 Millionen Pfund in Schatzamtsnoten zu ertheilen, wird sodann mit 336 gegen 28 Stimmen angenommen.

Die Minorität bestand aus irischen Nationalisten.

Im Unterhause verlas ferner gestern der Unterstaatssekretär des Krieges Wyndham eine Mittheilung, in der es heißt, die letzten Nachrichten, die gestern früh vom Kriegsschauplatz in Natal eingetroffen, fasse der Oberbefehlshaber der Armee, Wolseley, dahin zusammen: Eine starke feindliche Abtheilung rückte von Norden und Westen her gegen die Streitkräfte des Generals Yule vor. Dieser zog sich infolgedessen von Dundee zurück und nahm bei Glencoe-Junction Aufstellung. Wir vermuthen, daß er bei Ausführung dieser Operation die Verwundeten und Aerzte in Dundee zurückließ. General White hält die Stellung bei Ladysmith und erhält von Pietermaritzburg Verstärkungen. Der Feind scheine bedeutende numerische Uebermacht zu haben. Aus obiger Darstellung Wolseley's scheine hervorzugehen, daß das Gerücht von einem zweiten englischen Siege bei Glencoei unrichtig war.

Einer amtlichen englischen Meldung zufolge hat der Unterstaatssekretär des Kriegsamts den in Südafrika kommandirenden Generalen Befehl gegeben, die Verwendung von Dumdumkugeln zu untersagen und den Truppentheilen, die diese verwendet hatten, Befehl zu geben, daß diese Geschosse nicht mehr verwendet werden. (?)

Die Lage in Natal hat sich jetzt wie folgt gestellt: Die Engländer stehen unter General White mit etwa 4800 Mann und 12 Geschützen verschanzt bei Ladysmith; ferner bei Dundee bezw. Glencoe in ebenfalls befestigter Stellung in einem Lager mit 8000 Mann und 18 Geschützen. Am Freitag ging die Vorhut der Buren gegen Glencoe vor, wurde aber geschlagen, verfolgt und vielleicht vernichtet. Merkwürdig ist nur, daß die englischen Depeschen über die weitere Verfolgung nur die Notiz brachten, daß die verfolgenden Husaren auf neue Truppen gestoßen seien. Da am Sonnabend abend die Hauptmacht der Buren unter General Joubert Glencoe mit Erfolg angegriffen und auch Dundee beschossen hat, kann von einem Geschlagensein oder gar von einer Vernichtung der Buren keine Rede sein. Am merkwürdigsten scheint, daß über diesen Kampf bei Glencoe keine Mittheilungen vorliegen. Während dieser Kämpfe um Glencoe ist offenbar über den Van reens- bezw. de Beers-Paß kommend eine Kolonne aus dem Oranjestaat vorgegangen, um die Verbindung zwischen Ladysmith und Glencoe zu durchstoßen; gegen diese hat General White ein Detachement unter General French geschickt, dem es gelungen zu sein scheint, bei Elandslaagte den Vorstoß der Buren zu parriren.

Vom Kriegsschauplatz im Westen, insbesondere von Mafeking und Kimberley, liegen keine Nachrichten vor. Auch das dürfte zu allerlei Bedenken Anlaß geben.

*

In den letzten Depeschen vom Kriegsschauplatze in Südafrika wurde wiederholt von Panzerzügen berichtet. Solche Panzerzüge — Eisenbahnwagen mit Panzerdecken — wurden bereits im deutsch-französischen Kriege bei der Belagerung von Paris von den Franzosen bei ihren Ausfällen gegen die deutsche Cernirungslinie angewendet. Der Panzer dieser Eisenbahnwagen, die mit zwei bis drei Geschützen armirt waren, erwies sich aber zu schwach, überdies hatten dieselben keine Panzerschutzdecke. Ueber die Konstruktion des englischen Panzerzuges, der mit Geschützen armirt war und zwischen Millford und Kimberley durch Aufreißen der Schienen von den Buren zum Entgleisen gebracht oder durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sein soll, liegen bis jetzt noch keine näheren Nachrichten vor. Doch läßt sich annehmen, daß diese Geschützwagen und die Lokomotive mit starkem Panzerschutz ähnlich wie die Moulin'sche bewegliche Panzerbatterie, mit der gegenwärtig auch in Frankreich Versuche angestellt werden, von allen Seiten umgeben und mit Schießscharten versehen waren. Ob die Feldartillerie der Buren diese Panzerwagen, wenn sie zum Feuern auf der Bahn Halt machen, mit Granaten oder Shrapnels sicher beschießen kann, ist fast zu bezweifeln, da die Panzerplatten hinreichend stark sein werden, um von den Geschossen der Feldartillerie nicht durchbohrt zu werden. Nur brisante Geschosse aus gezogenen Feldhaubitzen resp. Mörsern werden vielleicht die Panzer der Wagen durchschlagen, doch sind die Dynamitgeschosse, welche die Amerikaner in der Schlacht bei Santiago gegen die Spanier aus ihrer Dynamitkanone abfeuerten, vielleicht noch wirksamer. In Pretz und Straßburg sollen mit fahrbaren Panzerzügen ebenfalls Versuche gemacht worden sein und die Resultate mit den Schnellfeuerkanonen, welche in den geponzerten Wagen aufgestellt sind, sollen ziemlich günstig ausgefallen sein.

K. Man schreibt uns: Die englische Regierung hat mit der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie einen Kontrakt abgeschlossen, nach dem während des Krieges das System Marconi's in Südafrika zur Anwendung gelangen soll. Kapitän Kennedy, der Oberleiter der Telegraphie in Natal, hat sich nach Durban begeben, begleitet von erfahrenen Assistenten und mit den erforderlichen Instrumenten ausgerüstet. Kapitän Kennedy hat das System Marconi's genau studirt und eine Arbeit darüber der Heeresleitung eingereicht. Der Vortheil der Verwendung drahtloser Telegraphie im Kriege leuchtet ohne weiteres ein. Wenn das, was er und andere in Vorschlag gebracht haben, früher ausgeführt worden wäre, würde man über die Ereignisse in Bayburg, Mafeking und Kimberley jetzt besser unterrichtet sein. Der vom Kriegsamt abgeschlossene Kontrakt hat eine Dauer von einem halben Jahre mit der Bedingung, daß dieser Zeitraum erforderlichenfalls auf ein weiteres halbes Jahr ausgedehnt werden kann. Die erste Verwendung wird der Vorhut bei der Landung englischer Truppen in der Nähe des Hafens von Durban finden, und weiter sollen die Instrumente Marconi's den Marsch der Truppen ins Innere Transvaals verfolgen. Die Erfolge, die man auch bei den unlängst vorgenommenen Versuchen während der englischen Flottenmanöver mit der drahtlosen Telegraphie erzielt hat, lassen das Gelingen des Experiments als sicher erscheinen. Das erste halbe Detachement unter Kapitän Kennedy's Befehl besteht aus zwei technischen Assistenten und drei Arbeitern, es hat sechs vollständig ausgerüstete Apparate mit. Die Assistenten und Arbeiter kommen direkt von den Marconiwerken und sind mit dem System ganz vertraut.

*

Paris, 23. Okt. Hier wird behauptet, das Detachement der englischen 18. Husaren sei westlich von Glencoe in einen Hinterhalt gerathen und aufgerieben worden.

## Spanien.

In Barcelona ist die Lage anscheinend kritisch. Soweit die Meldungen von dort besagen dürfen, ist die Hauptverkehrsader durch 100 berittene und unberittene Gendarmen, 100 Polizisten und 120 städtische Schutzleute besetzt. Der Statthalter hat einen Aufruf an die Bürger anschlagen lassen, die aufgefordert werden, den Widerstand gegen den Fiskus aufzugeben. Man erwartet, daß abermals der Ausnahmezustand verhängt werden wird.

## Rußland.

Da die finnische Presse nicht mehr in der Lage ist, über russische Uebergriffe Mittheilungen zu machen, so wendet man, nach der „Frkf. Ztg.", dort ein anderes Mittel an, um das Volk wach zu halten. Sobald von russischer Seite irgend eine Maßregel getroffen worden und die offizielle Zeitung darüber Mittheilung gemacht hat, wird diese in Hunderttausenden von Exemplaren vervielfältigt und nebenan wird eine amtliche Aeußerung aus früherer Zeit, die mit der neuesten Verordnung in schroffstem Widerspruch steht, abgedruckt. Diese Druckschaften werden überall verbreitet, in den Städten und auf dem Lande, in den Schulen und vor den Kirchen, in den Fabriken und in allen Läden. Der Generalgouverneur ist wütend, kann aber die Verbreitung solcher offiziellen Aktenstücke nicht verbieten, wenn sie, wie es hier der Fall ist, nicht mit Kommentaren versehen sind.

## Afrika.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der erste Lord des Schatzes, Balfour, soweit der englischen Regierung bekannt, sei die an Leontieff überwiesene abessynische Provinz nordöstlich vom Rudolfsee gelegen und werde im Westen vom Omoflüß begrenzt. Ueber die thatsächliche Grenze zwischen der britischen Sphäre und Abessynien werden jetzt mit Menelik Unterhandlungen gepflogen.

### Gerichtsverhandlungen.

Halle, 21. Okt. Strafkammer. Die separirte Arbeiterin Friederike Weineck geb. Rothe hier hatte eine ergiebige Geldquelle entdeckt und diese Entdeckung zu ihrem Vortheil ausgebeutet, war aber diebischerweise dabei zu Werke gegangen und deshalb verhaftet sowie wegen Diebstahls unter Anklage gestellt worden. Mitangeklagt war der Arbeiter Friedrich Erfurt von hier wegen Hehlerei. Frau Weineck ist 38 Jahre alt, aus Zweimen bei Merseburg gebürtig und einmal wegen Diebstahls vorbestraft. Sie wohnte zur Zeit der Begehung ihrer Diebstähle Spitze Nr. 4 im Hause der Viktualienhändlerin Wittwe Dohle, wo auch Erfurt sein Domizil hatte. Die 81jährige Frau Dohle hatte im Oktober v. J. 2100 M. Spareinlage von der hiesigen Sparkasse abgehoben, um dieses Geld zur Reparatur ihres Hauses zu verwenden. Sie verwahrte das Geld in zwei Behältern und nahm zunächst einen Posten im Betrage von 900 M. in Angriff. Dadurch war es ihr entgangen, daß der größere Posten im Betrage von 1200 M. nach und nach abgenommen hatte, bis sie im vergangenen Sommer entdeckte, daß dies Geld verschwunden war nebst weiteren 30 M. Nun erinnerte sich die alte Frau, daß sie schon vorher von einigen ihrer Miether auf den Aufwand aufmerksam gemacht worden war, den Frau Weineck und Erfurt sich gestattet hatten. Nach der bei der hiesigen Kriminalpolizei erstatteten Anzeige war denn auch bald ermittelt worden, daß Frau Weineck das Geld gestohlen und ihrem Freunde Erfurt einen ansehnlichen Theil davon geschenkt hatte. Dies räumte die Angeklagte ein, behauptete aber, sie habe nur 200 M., 300 M. und 50 M. genommen; mehr habe sie sich nicht angeeignet. Es lagen nur einfache Diebstähle vor, und zwar die von der Weineck zugestandenen drei Fälle. Die Bestohlene ist natürlich um ihre 1230 M. geschädigt. Beantragt wurden gegen die Weineck 1 Jahr, gegen Erfurt 9 Monate Gefängniß. Das Gericht erkannte gegen beide Angeklagte gleichmäßig auf je ein Jahr Gefängniß und beschloß Verhaftung Erfurt's wegen Fluchtverdachts.

Halle, 23. Oktober. [Strafkammer.] Wegen Untreue und wegen Diebstahls angeklagt war die aus Untersuchungshaft vorgeführte Verkäuferin Anna Kömpel aus Giebichenstein. Sie ist aus Lauchstädt gebürtig, 18 Jahre alt, bisher unbestraft. Die ihr zur Last gelegten Vergehen räumte die Angeklagte ein. Im Juni und Juli d. J. war sie als Verkäuferin bei dem Giebichensteiner Konsumverein in Stellung und hatte aus dessen Waarenvorräthen Eier, Leberwurst und Zuckerwaaren entwendet, außerdem beim Verkauf zuweilen größere Mengen Waaren verabfolgt als verlangt wurden. In dem letzteren Verfahren lag die Untreue, da die Angeklagte als Bevollmächtigte über Vermögensstücke ihrer Auftraggeber pflichtlich zu deren Nachtheil verfügt hatte. Die entwendeten und die veruntreuten Waaren hatte die Angeklagte ihrer damaligen Logiswirthin (einer Frau Mohr in Giebichenstein) zukommen lassen, indem sie entwendete Waaren nach Hause brachte und den von Frau Mohr geschickten Boten — einem Knaben und einem Mädchen — mehr Waaren als gefordert wurden, verabreichte, dabei aber nur die geforderte Menge für die Kassirerin notirte und so die Täuschung verdeckte. Nach Angabe der Angeklagten wäre dies vielleicht niemal geschehen. Wie viel der verursachte Schaden betrug, vermochte sie nicht zu sagen. Auch Frau Mohr scheint getäuscht zu sein und die ihr gespendeten Vortheile als bloße Gefälligkeit ihrer Mietherin betrachtet zu haben in der Meinung, die Verkäuferin sei zu Zugaben berechtigt bezw. die geschenkten Waaren seien rechtmäßig erworben. Bei dem letzten Falle aber, so gab die Angeklagte an, habe Frau Mohr, als diese für 25 Pf. Waare holen ließ und für mehr als 3 M. bekam, den Mehrbetrag sogleich selbst bezahlt. Dadurch war das Treiben der Kömpel entdeckt worden und die Angeklagte ihrer Stellung verlustig gegangen. Dann hatte sie eine Stelle in Leipzig gefunden, war aber dort am 5. September verhaftet worden. Dem Strafantrage gemäß wurde die Angeklagte zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, diese Strafe aber als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt und die Verurtheilte auf freien Fuß gesetzt.

Der Urkundenfälschung und des Betrugs hatten sich der 22 Jahre alte Lausbursche Bernhard Kälterborn und der 21 Jahre alte Arbeiter Hermann Neumärker hier schuldig gemacht, wofür sie zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Kälterborn war in der Anton'schen Buchhandlung als Austräger angestellt gewesen bis zum 24. Juni, worauf er nach seiner Entlassung Quittungen für Abonnenten des Anton'schen Journal-Lese-Zirkels angefertigt und hierauf Abonnementsbeträge abgeholt hatte. Neumärker war hierbei ebenfalls thätig gewesen, indem er von gefälschten Quittungen, die ihm Kälterborn gegeben, Gebrauch gemacht und den Erlös mit Kälterborn getheilt hatte. Die geständigen Angeklagten gaben an, aus Noth zu jenem Verfahren getrieben zu sein.

Halle, 23. Okt. [Schöffengericht.] Um eine sog. Biermanscherei handelte es sich in der Sache des früheren Oberkellners Eduard Teichmann, jetzigen Inhabers des Restaurants „Tannhäuser". Er war wegen Betrugs und wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz § 10, Abs. 1, angeklagt auf Grund der Beschuldigung, in der Zeit vom 13. bis 23. Mai d. J. im Gasthause „zum weißen Roß" hier beim Ausschank Reigenbier und Trippbier zu frischem Bier gegossen, dies Gemisch als gutes frisches Bier verkauft und dadurch die Gäste betrogen zu haben. Es ergab sich, daß Teichmann beobachtet worden war, wie er aus einer unter den Zapfhahn gestellten Schüssel übergelaufenes Bier in Gläser füllte, frisches Bier hinzulaufen ließ und diesen Stoff den Gästen verabreichte. Der Angeklagte stellte in Abrede, etwas Strafbares begangen zu haben und erklärte, das von ihm aus der Schüssel zum Nachfüllen verwendete Bier sei nicht sog. „Träuselbier", sondern ganz frisches Bier gewesen, das er absichtlich aus dem Hahn in das untergestellte Gefäß habe laufen lassen, um durch Nachfüllen das übermäßige Schäumen des Bieres in den Gläsern zu verhüten. Vom Vorsitzenden wurde dem Angeklagten aber bedeutet, es sei doch unappetitlich, wenn Gäste das an den Außenseiten der Gläser abgelaufene Bier, das möglicherweise mit den Fingern des Zapfers in Berührung gekommen, genießen sollten. Dazu meinte der Angeklagte, jenes Verfahren werde fast in allen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991024021/fragment/page=0002

Restaurationen so gehandhabt. Hiergegen wurde ihm erwidert, daß die Gäste wohl nicht damit einverstanden sein würden, wenn dergleichen üblich sein sollte. Musiklehrer Frege wußte zu bekunden, seinem Klavierspieler habe das auf angegebene Weise gemischte dunkle Bier nicht munden wollen; es habe keinen Schaum gehabt und ausgesehen wie kalter Kaffee. Restaurateur Obst gab an, er habe Teichmann zweimal dabei ertappt, wie dieser aus der untergestellten Schüssel Bier in Gläser füllte, worauf der Zeuge dies Verfahren für strafbar erklärt hat. Eines Abends habe er Teichmann zwei mit Bier gefüllte Gläser, die in eine Ecke gestellt waren, als unverwendbar weggenommen. Hierbei habe Teichmann gesagt, das Bier sei gut; er habe es am nächsten Tage zum „Verschnelden" verwenden wollen. Der Zeuge fügte noch hinzu, seinen Gästen habe zu fraglicher Zeit das Bier häufig nicht geschmeckt; infolgedessen habe er Schaden gehabt. Erwähnt wurde, daß der Angeklagte nicht besonders gut betreffs seines Auskommens gestellt gewesen sei, da er anfangs 37 M. und später 36 M. für das Hektoliter an den Restaurateur habe zahlen müssen, wogegen er nur 37,50 M. dafür habe lösen können. Frau Wörsten, die früher beabsichtigt hatte, mit Teichmann ein Restaurant zu übernehmen, hatte gelegentlich eines Gesprächs betreffs der geplanten Pachtung geäußert: „Das Geschäft wird schon gehen; er ist ja ein gewandter Mensch, der es versteht, das Bier aus den Gläsern ganz unauffällig zu verschneiden." An diese Aeußerung vermochte sich die jetzt mit Teichmann auf gespanntem Fuße lebende Zeugin nicht mehr so recht zu erinnern. Sie bekundete aber, gesehen zu haben, wie Teichmann Bier mischte. Der Staatsanwalt erachtete nur das Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz, nicht aber Betrug für erwiesen, und beantragte 60 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof war ebenfalls der Ansicht, daß der Angeklagte sich nur gegen § 10, Abs. 1, erwähnten Gesetzes vergangen, indem er zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr ein Genußmittel, nämlich Bier, durch Verwenden von Trippbier verfälscht und das Gemisch verkauft habe. Der Fall liege aber milde, da das Verfahren des Angeklagten aus dem Bestreben hervorgegangen, nicht zu viel Verlust durch ausgelaufenes Bier zu erleiden, weil er für das Bier viel bezahlen mußte. Erkannt wurde auf 15 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis.

□ **Meiningen**, 21. Okt. [Mordprozeß.] Vor dem hiesigen Schwurgericht kam heute abermals ein schweres Verbrechen, ein Mordversuch, zur Verhandlung, dessen Ursache verschmähte Liebe war. Der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Ferdinand Eduard Hergert von Schwarzbach bei Elsfeld faßte im Frühjahr d. J. zu der erst 17 Jahre alten Fabrikarbeiterin Emilie Dressel von Schwarzbach eine tiefe Neigung, die anfänglich erwidert wurde. Im Juni d. J. trat aber seitens der Dressel eine Abneigung gegen den Angeklagten ein. Die Eltern der Dressel waren gegen das Verhältniß, und die Dressel suchte Ersatz im Umgang mit anderen Burschen. Infolgedessen regte sich beim Angeklagten die Eifersucht. Am 26. Juni d. J. hatte der Angeklagte der Dressel durch eine Freundin der letzteren sagen lassen, daß sie doch wieder gut mit ihm sein und zu ihm kommen möge. Als die Dressel dem Angeklagten eine abschlägige Antwort zukommen und ihm sagen ließ, daß sie nichts mehr mit ihm gemein haben wolle, da faßte er in seinem Schmerz und Zorn — wie er angiebt — den Entschluß, die Dressel zu tödten. Ein geladenes Terzerol trug er schon mehrere Tage mit sich herum. Am 26. Juni abends 7 Uhr, zur Zeit des Arbeitsschlusses in der Fabrik, in der die Dressel beschäftigt war, lauerte er am Thor der Fabrik auf sein Opfer und folgte diesem. Der Weg führt durch den Wald. In der Nähe einer Ziegelei holte er die Dressel, die sich in Gesellschaft mehrerer Personen befand, ein und schoß ihr von hinten eine Kugel in den Rücken. Die Dressel wurde an der Lunge verletzt, brach zusammen und wurde von ihren Begleitern nach Hause geschafft. Die Kugel steckt noch in dem Körper der Dressel, und diese ist heute noch nicht ganz hergestellt. Der Mörder aber hatte nach der That seiner Mutter ganz trocken die Nachricht gebracht: „Eben habe ich die Dressel erschossen." Er hielt sich mehrere Tage versteckt, dann stellte er sich dem Gericht. Das Schwurgericht sprach ihn des Mordversuchs schuldig, und verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 4 Jahren Zuchthaus.

## Provinzialnachrichten.

*,* **Weißenfels**, 23. Okt. [Statistische Erhebungen. — Elektrizitätswerk.] Die Eisenbahnverwaltung läßt seit heute und wie wir hören, eine ganze Woche hindurch durch eigene Zähler Erhebungen über den Wagen- und Personenverkehr am Bahnübergange nach der Neustadt in der Nähe der Saalebrücke anstellen. Auch an dieser Stelle ist schon des öfteren dieses Verkehrshinderusses gedacht, das immer mehr an Ausdehnung gewinnt, je mehr das Wachsthum der Stadt fortschreitet. — Im Elektrizitätswerk werden zur Erweiterung des Betriebes noch eine 100 Pferdekräfte haltende Dampfmaschine und eine Dynamomaschine aufgestellt.

* **Gosek**, 23. Okt. [Ueberfahren.] Der Landwirth Losch von hier wurde in der Gegend des „Luftschiffes" beim Kohlenfahren von seinem eigenen Geschirr überfahren und schwer verletzt. Des Weges kommende Personen fanden das Gefährt führerlos und bald darauf den Besitzer desselben bewußtlos auf der Straße liegend vor. Der Verletzte wurde nach Markröhlitz zu seinem Schwager geschafft.

* **Bitterfeld**, 21. Okt. [Ein Kind verbrannt.] Das 3jährige Töchterchen des Handarbeiters Gottlob Kloppe im benachbarten Renneritz zündete Feuer im Ofen an, um für die auswärts arbeitenden Eltern — wie schon oft — ein warmes Abendessen zuzurichten. Dabei fingen die Kleider des Kindes zu brennen an; dieses wurde so schwer verbrannt, daß es nach 17 qualvollen Stunden durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

⊼ **Bitterfeld**, 23. Okt. [Muldegau-Lehrerverband.] Am Sonnabend hielt der Muldegau-Lehrerverband im „Hotel zum Schwan" in Delitzsch seine diesjährige Herbstgauversammlung ab, welche von etwa 120 Mitgliedern der Zweigvereine Eilenburg, Delitzsch, Bitterfeld, Düben, Gräfenhainichen und Eilenburg Land besucht war. Den Vortrag hielt Rektor Wiener-Delitzsch über: „Der Lehrplan der Volksschule und seine zeitgemäße Gestaltung" und fanden die vom Vortragenden aufgestellten Leitsätze allseitige Zustimmung. Der ständige Ausschuß wählte zum Vorsitzenden Rektor Müller-Eilenburg und zum Stellvertreter Kantor Kirsten-Bitterfeld. Der jährliche Verbandsbeitrag für jedes Mitglied wurde wieder auf 10 Pfg. festgesetzt. Ein von Gräfenhainichen gestellter Antrag: „Alle Gauversammlungen werden in Zukunft an einem ständigen im Mittelpunkt der betheiligten Vereine gelegenen Orte — Delitzsch oder Bitterfeld — abgehalten" wurde abgelehnt. Die nächste Frühjahrsversammlung findet in Eilenburg statt. Der Vorstand wurde ermächtigt, mit einem der Professoren der Universität Leipzig oder Halle in Verbindung zu treten bezüglich eines Vortrags zu derselben.

× **Lindenhayn** (Kreis Delitzsch), 24. Okt. [Die goldene Hochzeit] feierte heute das Fritz'sche Ehepaar im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder. Das Jubelpaar, das sich noch recht geistiger und körperlicher Frische erfreut, wurde vom Pastor Obisfelder von neuem eingesegnet und ein vom Kaiser gespendetes Gnadengeschenk überreicht.

* **Salzwedel**, 24. Okt. [Zwei von den Prozessen,] welche die Stadtgemeinde Salzwedel gegen den Magistrat bezw. den Bürgermeister Preiß führt, sind am Sonnabend vor dem Stendaler Landgericht, nachdem sie vorher sechsmal vertagt worden waren, verhandelt und entschieden worden. Es sollte in der Hauptsache entschieden werden, ob der Magistrat oder der Bürgermeister, ohne daß ihm die Städteordnung ein Recht dazu giebt, den Stadthaushaltsetat zu bedeutenden Etatsüberschreitungen bringen darf, ohne dabei der vorherigen Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu bedürfen. Der Magistrat hatte verschiedene Ausgabetatels bedeutend überschritten und dann bei der Stadtverordneten-Versammlung die nachträgliche Bewilligung der Ueberschreitungen nachgesucht. Diese verweigerte ihre Zustimmung, erkannte den Etatsabschluß des Magistrats nicht an und strengte die Klage gegen den Magistrat auf Erstattung der zu viel ausgegebenen Gelder im Betrage von 13,000 M. an die Kämmerei-Kasse an. Das Gericht wies beide Klagen der Stadtgemeinde ab. Auch das Urtheil in der zweiten Klagesache lautete auf Abweisung. Nachdem das Rathhaus abgebrannt war, errichtete der Magistrat einen Lagerschuppen für die geretteten Materialien. Diesem Platze hatte die Stadtverordnetenversammlung im Prinzip zugestimmt, erwartete jedoch noch nähere Vorlagen vom Magistrat. Da diese ausblieben, klagte die Versammlung gegen den Magistrat auf Erstattung der für den Platz verwandten Ausgaben. Das Gericht erkannte ebenfalls auf Abweisung der Klage und begründete dies damit, daß der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, wodurch dem Lagerplatz „im Prinzip" zugestimmt wurde, eine ausreichende rechtsverbindliche Genehmigung sei. Die Stadtgemeinde Salzwedel wird gegen beide Urtheile Revision einlegen.

K. **Erfurt**, 23. Okt. [Hundesperre. — Einbruch.] Der auf dem Gute Thammbuchshof bei Mühlberg entlaufene, der Tollwuth verdächtige Hund, der in verschiedenen Ortschaften Personen biß, ist nach dem Gutachten des Instituts für Infektionskrankheiten zu Berlin tot gewesen. Infolgedessen hat die Behörde für die Orte Mühlberg, Röhrensee und Ringhofen die Hundesperre bis zum 20. Dezember verhängt. — Mit seltener Dreistigkeit wurde vergangene Nacht im Kaufhaus der Firma Cohn & Co. eingebrochen. Der Dieb, der mit der Oertlichkeit genau vertraut sein muß, band zunächst den im Laden umherlaufenden Hund an einem Tischbein fest und plünderte dann die Ladenkasse, in welcher sich mehrere 100 Mark befanden.

+ **Staßfurt**, 23. Okt. [Jagdunfall. — Betrug.] Bei der am Sonnabend in der benachbarten Gänsefurther Feldflur abgehaltenen Treibjagd hatte ein Schütze das Unglück, den an der Nähe der Grenze auf seinem Felde beschäftigten Bergmann Kornstedt aus Börnecke durch einen Schuß in das Gesicht nicht unerheblich zu verletzen. K. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung geben. — Ein Pferdebesitzer im nahen Dorfe Löderburg hatte seinem Knechte den Auftrag gegeben, ein etwas lahm gehendes Pferd umherzuführen. Der Knecht ging jedoch mit dem Thiere zu einem Roßschlächter nach hier und verkaufte es an diesen für 40 M., mit welchem Betrage er alsbald verschwand. Glücklicherweise konnte der Eigenthümer des Pferdes dasselbe noch vor seinem Schicksale rechtzeitig retten.

* **Nordhausen**, 23. Okt. [Eine Heldin aus den Befreiungskriegen.] Als im Frühjahr 1813 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen den Aufruf an sein Volk erlassen hatte, verschwand aus Nordhausen die 23jährige Dorothea Pichelt, die Schwester des hiesigen Weißgerbers Pichelt. Sie hatte dem Rufe des Königs Folge geleistet, war in Männerkleidung ihres Bruders abgereist, als Freiwilliger zu den Fahnen geeilt und hat als Dragoner die Befreiungskriege der Jahre 1813, 1814 und 1815 unerkannt und mit Ehren mitgemacht. Auf dem Rückmarsch ihres Regiments nach Magdeburg ist ihr Geschlecht erkannt worden. Bei der Verabschiedung zu Magdeburg soll der Regimentscommandeur sie vor die Front des Regiments gerufen, öffentlich ihr Geschlecht bekannt gegeben und sie wegen ihrer Vaterlandsliebe und ihres Wohlverhaltens belobt haben. Der älteste Sergeant (oder Wachtmeister) des Regiments soll darauf vorgetreten sein, um ihre Hand zum Bund fürs Leben angehalten und von ihr das Jawort erhalten haben. Das Ehepaar soll dann noch längere Jahre in Magdeburg gelebt haben und dort kinderlos gestorben sein. In der „Magdb. Ztg." wird jetzt danach gefordert, wer in Magdeburg Sicheres und Näheres über die Dorothea Pichelt, über ihr Leben und ihren Tod in Magdeburg und über den Namen ihres Mannes mitzutheilen vermag.

* **Olvenstedt**, 22. Oktober. [Bubenstreich.] In der vergangenen Nacht ist hier ein Bubenstreich verübt worden. Die Telegraphendrähte sind durchgeschnitten und vier junge Lindenbäume abgeknickt worden.

— [Personalnachrichten.] Dem Fabrikbesitzer und Stadtrath Max Dulon in Magdeburg und dem Fabrikbesitzer David Coste in Biere, Kreis Kalbe, ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden. — An Stelle des infolge der Berufung des früheren Kreisschulinspektors Prof. Schmidt nach Halle mit der stellvertretenden Verwaltung des diesseitigen Kreisschul-Bezirks vorübergehend betrauten Superintendenten Schütze in Kemberg ist vom 1. November d. J. ab die Stellvertretung dem Archidiakonus und Garnisonprediger Wagner in Wittenberg bis auf weiteres von der Regierung in Merseburg übertragen worden. — Der Regierungsassessor Trostien zu Wanzleben ist dem Königlichen Oberpräsidium zu Koblenz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* **Aus Thüringen**, 23. Okt. [Schillerstiftung. — Gedenkfeier. — Thierschutz. — Bismarck-Denkmal.] Die Generalversammlung der Schillerstiftung wählte heute wieder Weimar zum Vorort. — Ihrem Begründer und langjährigen Leiter, dem Oberforstrath Dr. Gottlob König, der am 22. Oktober 1849 starb, widmete die Eisenacher Forstlehranstalt gestern eine erhebende würdige Gedenkfeier. Vor der Landgrafenschlucht trägt ein Felsengeblide mit Gedenktafel den Namen „Königstein". König's lebensgroßes Bild wurde nach einer Rede des Geh. Oberforstraths Stötzer feierlich enthüllt. — Der Vorstand des Thierschutzvereins in Gera hat gegenwärtig durch seinen Vorsitzenden 600 Stück der Broschüre „Deutsche Jugend, übe Thierschutz!" an städtische Behörden und gemeinnützige Vereine versandt und in einem Anschreiben gebeten, doch diese Preisschrift, von welcher 100 Exemplare nur 10 M. kosten, recht vielen Schulkindern zugänglich zu machen. — Wie im altenburgischen Ostkreise, so will man auch im Westkreise das Andenken des Fürsten Bismarck durch Errichtung eines Denkmals ehren. Als Standort hat man den über der Saale vorspringenden, weithin sichtbaren Dohlenstein bei Kahla ins Auge gefaßt.

* **Braunschweig**, 23. Okt. [Enthüllung einer Büste für Wilhelm Krumme.] Auf dem Hofe der städtischen Oberrealschule fand gestern vormittag die feierliche Enthüllung der von Lehrern und ehemaligen Schülern der genannten Anstalt gestifteten und über dem Haupteingange aufgestellten Büste des vor fünf Jahren verstorbenen Schuldirektors Dr. Wilhelm Krumme statt. An die Feier schloß sich ein Festessen in Schrader's Hotel und abends ein gemüthliches Beisammensein in Brüning's Saalbau.

* **Walkenried**, 23. Okt. [Von der Südharzbahn.] Am 1. November wird die Südharz-Eisenbahn Walkenried-Braunlage Tanne dem Güterverkehr übergeben.

**Aus dem Königreich Sachsen**, 23. Okt. [Ueber einen bedeutenden Gelddiebstahl] auf dem Postamte I in Plauen wird mitgetheilt: Das Bahnhofs-Postamt (Postamt III) ist wohl zur Annahme von Geldern, aber nicht zum Auszahlen solcher berechtigt. Infolgedessen ist die ganze Einnahme nach dem Postamte I abzuliefern. Dies geschah auch in der Nacht zum Sonntag. Der Postbeutel, der gegen 9000 M. enthielt, wurde im Postamt I von einem Postbeamten unter Verschluß gehalten, war aber trotzdem am Sonntag früh verschwunden. Zur Führung der Untersuchung traf alsbald von der Oberpostdirektion zu Chemnitz ein Postinspektor ein. Als heute früh um 6 Uhr die Briefkästen zum ersten mal geleert wurden, wurde in zwei Briefkästen das gestohlene Geld bis auf etwa 600 M. wiedergefunden. Die Briefkästen, in denen das Geld lag, befinden sich in der Trockenthal- und in der Theaterstraße, etwa der Neuendorferstraße in Plauen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt. — Ein zweiter Gelddiebstahl ist am Sonnabend abend auf der Hofer Straße in Plauen vorgekommen. Daselbst hat ein Realschüler einem Fleischermeister drei Hundertmarkscheine aus dem Schreibsekretär entwendet.

-n. **Leipzig**, 23. Okt. [Betrügereien.] Einem Unternehmer Namens Weber war der Abbruch mehrerer Gebäude zugeschlagen worden, deren Beseitigung für den Erweiterungsbau des städtischen Kaufhauses nothwendig ist, und zwar für die Summe von 22,000 M. Unter Hinweis auf dieses Geschäft borgte Weber ca. 40,000 M. zusammen, ließ schnell das Dachgebälk, Fenster, Thüren, Oefen der betr. Häuser zum Verkauf abreißen und verschwand dann mit dem Gelde. Ein anderer setzt jetzt den Abbruch der Gebäude fort. — In welcher raffinirten Weise der verhaftete Buntpapierfabrikant Neuer zu täuschen verstand, beweist die Thatsache, daß am 14. Februar d. J. der Kommissionsrath Gmeiner-Bennd orf (Dresden) zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt wurde, weil derselbe einem Kommanditisten Neuer's gegenüber diesen als „Betrüger und unsicheren Kantonisten" bezeichnet hatte, der sich Kasseneingriffe erlaube und Buchungen fingire. Eine von Neuer damals herbeigeführte gerichtschemisch-sachverständige Prüfung seiner Bücher ergab damals ebenfalls eine Unordentlichkeit wie eine auf Beschluß des Gerichtshofes nochmals vorgenommene Prüfung. Und doch hatte Herr Gmeiner-Benndorf recht!

Verantwortlich: Für Politik und Vermischtes: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Franz Kwest; für Provinzialnachrichten und Lokales: Max Dabis; für Handel und Verkehr: Hermann Bach; für den Anzeigentheil: Walther König; sämmtlich in Halle S. — Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle S.

## Standesamtliche Nachrichten.

**Standesamt Halle**, 22. Oktober.

**Aufgeboten:** Der Klempner Hermann Max gen. Otto Riedel und Anna Stöber (Pfännerhöhe 30). Der Bahnarb. Franz König und Franziska Wiegeler (Reideburgerstr 2). Der Maurer Karl Schellenberg und Emma Winkel (Domplatz 8 und Bennstedt). Der Arbeiter Michael Pawlowski und Franziska Motek (Thalackstr. 2 und Pfännerhöhe 55). Der Mechaniker Max Wiener und Lina Simon (Kellnerstr. 10 und Thorstr. 56). Der Schmied Herm. Schmidt und Emma Ulrich (Halle und Brauitz). Der Tischler Herm. Friedel und Dorothea Jurisch (Wörmlitz und Halle).

**Eheschließungen:** Der Apotheker Alexander Thoene und Johanna Meißner (Schöningen und Fritz Reuterstr. 15). Der Kaufmann Hugo Sanne und Martha Kießler (Quedlinburg und Königstr. 23). Der Kaufmann Georg Petzold und Elisabeth Rosenkranz (Arnstadt und Lindenstr. 71).

**Geboren:** Dem Postassistenten Robert Schmidt ein S., Walter (Zwingerstr. 24). Dem Hausdiener Max Schmidt ein S., Max (Mittelwache 1). Dem Kutscher Karl Walther eine T., Else Jacobstr. 41). Dem Expedienten Karl Krause eine T., Klara (Nicolaistr. 8). Dem Fabrikarbeiter Hermann Emmerich eine T., Anna (Wörmlitzerstr. 100). Dem Gerichtsaktuar Karl Bickel ein S., Hans (Goethestr. 37). Dem Eisenbahnzeichner Johann Gerlach eine T., Elisabeth (Dryanderstr. 32). Dem Bahnhofswächter Johannes Bialas seine T., Helene (Mötzlicherweg 3). Dem Reglerungs-Baumeister Wilhelm Brückner eine T., Lotte (Mansfelderstr. 30). Dem Maurermstr. Emil Klepzig eine T. (Thomasiusstr. 41). Dem Geschirrführer Friedrich Berger eine T., Frieda (Eisenerstr. 9). Dem Schneider Vincenz Helbich eine T., Martha (Bergstr. 4). Dem Handarbeiter Otto Reinhold eine T., Martha (Dachrstr. 7). Dem Geschirrführer Ferdinand Schmidt eine T., Martha (Gerberstr. 5). Dem Kesselschmied Anton Knoche ein S., Hermann (Schlosserstr. 15). Dem Handarbeiter Eduard Arndt eine T., Elsa (Kronprinzenstr. 51). Dem Eisenbohrer Otto Langer ein S., Bruno (Harz 16).

**Gestorben:** Des Aufseher Rudolf Breuer Ehefrau Lina geb. Becker, 45 J. (Klinik). Der Gärtner Heinrich Gillich, 27 J. (Klinik). Der Pastor emer. Albert Blankenburg, 68 J. (Klinik). Des Musiker Paul Tänzer T., todtgeb. (Sophienstr. 40). Friederike Goermer, 57 J. (Klinik). Des verstorb. Eisendreher Karl Meißner S. Karl, 13 J. (II. Vereinsstr. 4). Der Arbeiter Paul Loß, 20 J. (Klinik). Der Schneidermeister Karl Hoffmann, 70 J. (Friedrichstr. 59). Der Handarb. Hermann Wetzel, 29 J. (Diakonissenhaus). Des Hausdiener Wilhelm Zimmermann S. Kurt, 1 J. (Gr. Ulrichstr. 1). Des Fabrikarb. Wilhelm Keller S. Wilhelm, 5 T. (Schmiedestr. 23). Des Assistent der Landwirthschaftskammer Reinhold v. Witzleben S. Georg, 11 M. (Lindenstr. 13).

Entzückende **Neuheiten** in

# Ballkleiderstoffen

**Ballkragen, Echarpes, Fächern, Blumen, Handschuhen etc.**

Unübertroffene Auswahl.

Aussergewöhnlich billige Preise.

Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991024021/fragment/page=0003

# Zum Semesterbeginn.

## Hervorragende Studienmittel

in wohlfeilen Ausgaben der Bibliothek der Gesamt-Litteratur.

**Kant, Kritik der reinen Vernunft**, mit Einleitung und umfangreichem Sachregister. Herausgegeben von Dr. Karl Vorländer.
**Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung.** 2 Bände. Geheftet 3 M., Leinenband 3.50 M., Lieblhaberband 5 M.
— **Parerga und Paralipomena.** 2 Bände. Geheftet 3 M., Leinenband 3.50 M., Lieblhaberband 5 M.
**Schleiermacher, Der christliche Glaube.** 2 Theile in einem Bande. Mit Begleitwort von Sup. Prof. D. Förster. Geheftet 3 M., Leinenband 3.25 M., Lieblhaberband 4 M.
— **Kurze Darstellung des theologischen Studiums.** Geheftet 50 Pf., Leinenband 75 Pf.
— **Ueber die Religion.** Geheftet 75 Pf., Leinenband 1 M.
**Herder, Vom Erlöser der Menschen.** Geheftet 50 Pf., Leinenband 75 Pf., Geschenkband 1 M.
**Darwin, Die Entstehung der Arten durch natürl. Zuchtwahl.** Geheftet 2.75 M., Leinenband 3 M., Lieblhaberband 3.50 M.
— **Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl.** Geheftet 3.75 M., Leinenband 4 M., Lieblhaberband 4.50 M.
— **Reise.** Tagebuch über die während der Weltumseglung J. M. Schiff „Beagle" besuchten Länder. Mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Alfred Kirchhoff. Geheftet 2.25 M., Leinenband 2.50 M., Lieblhaberband 3 M.
— **Ueber den Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei Menschen und Thieren.** Mit 7 Tafeln, 30 Autotypien enthaltend, und 23 anderen Abbildungen. Geheftet 2.25 M., Leinenband 2.50 M., Lieblhaberband 3 M.
**Pestalozzi, Lienhard und Gertrud.** Für Schule und Haus bearbeitet von Rich. Poppe und Otto Schulze. Geheftet 1.50 M., Leinenbd. 1.75 M.
**Lamprechts, des Pfaffen, Alexanderlied.** In neuhochdeutscher Uebertragung. Mit Einleitung und Kommentar von Dr. Richard Ed. Ottmann. Mit der Anfangsseite des Vorauer Alexandertextes. Geheftet 1.75 M., Leinenband 2 M.
**Bürgerliches Gesetzbuch** für das Deutsche Reich nebst Einführungsgesetz. Text-Ausgabe mit ausführlichem Sachregister. Geheftet 1.25 M., Leinenband 1.50 M.
**Handelsgesetzbuch** für das Deutsche Reich. Vollständige Text-Ausgabe mit ausführlichem Sachregister. Geheftet 75 Pf., Leinenband 1 M.
**Schwartz, Dr. phil. et jur., Die Verfassungsurkunde für den Preußischen Staat** vom 31. Januar 1850. Nebst Ergänzungsgesetzen und Einleitung. Geheftet 1.25 M., Leinenband 1.50 M.

☞ Durch alle Buchhandlungen und von
**Otto Hendel Verlag, Halle S.**

---

## Schlaf- u. Pferdedecken

größte Auswahl am Platze.
Specialität: gefütterte extra grosse Pferdedecken à 4.50 M.
**Planen und Getreidesäcke.**
**Billigste Preise. — Nur Leipziger Str. 74.**
**M. Wehr.**

---

## Rennthierfelle

verleihen bis zum 1.5. 1900 à Mk. 2.75 pro Stück.
**Christian Voigt, Schmeerstraße 21.**
**Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.**

---

Ausverkauf von
## Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren.

Aeltere Muster von Tafelservicen, Kaffeeservicen, Waschgarnituren, sowie zurückgesetzte Luxuswaaren verkaufe zu enorm billigen Preisen aus.
**Leipziger Str. 91. G. Kohlig.**

---

## Hypotheken-Kapitalien

habe ich in jedem Betrage zu einem angemessenen, billigsten Zinsfuße jederzeit zur Verfügung und werden Beleihungsanträge stets prompt ausgeführt. Den Darlehern von Hypotheken-Kapitalien halte ich meine Dienste im Nachweis guter Anlagen kostenfrei empfohlen.
**Wilh. Goecke,** Hypotheken-Bureau, Kellnerstrasse 10, I.

---

## S. Roeder's Bremer Börsenfedern

**Anerkannt beste Schreibfedern.**
Ueberall zu haben.
**Neu! Verafeder No. 55** (Sehr elastisch.)

---

**Von Dienstag den 24. cr. ab stehen wieder in großer Auswahl Belgische, Dänische und Holsteiner Acker- und Wagenpferde bei mir preiswerth zum Verkauf.**
**Halle a. S., Leipziger Str. 54.**
**Theodor Weinstein.**

---

Seidene Reise- und Schlafdecken
gestreift und jacquard von 6.50 an, seid. **Portièren**, woll. u. baumw. **Schlaf- u. Pferdedecken** von 3.50 an, **Teppiche** in allen Größen und Preislagen.
**R. Eichmann, Ballenstedt a. H.**
Seid. u. reinw. Abfälle w. angen. bei Frau M. Klauß, Spiegelstr. 2, „Quersurth. Landwehrst. 21

---

Die allbekannt schönen
**Saxonia-Kartoffeln**
sind wieder eingetroffen und empfiehlt
**Otto Just, Buchererstraße 45.**

---

# Möbelfabrik und Magazin
# Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu reellen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

## Complette Wohnungs-Einrichtungen

in Nußbaum, Mahagoni, Eiche, imitirten und weichen Hölzern stets in überraschender reicher Auswahl in meinen bequemen, großen und hellen Möbelsälen, der Neuzeit entsprechend, zur Ansicht aufgestellt.
Die Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. Zimmereinrichtungen nach Extra-Zeichnungen sowie auch eigenen Entwürfen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt. Transport durch eigenes Geschirr gratis.
**Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Rathhausstr. 2,** neben Bauer's Brauerei und Sparkassen-Gebäude.

---

## Bode & Troue
## Hannover

Gegründet 1858.
**Special-Fabrik für Panzercassen und Tresorbau.**
Ständige Lieferanten der **Deutschen Reichsbank, Kaiserl. und Königl. Behörden, erster Banken** und **Bankiers** des In- und Auslandes, **Sparcassen** u. s. w. — Permanentes Lager von 200 Geldschränken.
— Prospekte frei und ohne Kosten —

---

**Noch nie dagewesen.**
**Neu!** Hochfein illustrirte Romane von **Emile Zola** und zwar **Neu!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Therese Raquin. | 240 Seiten. | Mit 42 Vollbildern. | |
| Der Bauch v. Paris. | 256 „ | „ 22 „ | |
| Der Todtschläger. | 240 „ | „ 27 „ | |
| Germinal. | 240 „ | „ | Mit zahlreichen „ |
| Ein fittsam Heim. | 256 „ | „ | |

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis von
☞ **nur 5 Mark.** ☜
Tadellos neu! Großes Format! In deutscher Uebersetzung!
Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese illustrirten Ausgaben kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die wackendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen. Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 18, Winterfeldstr. 34.**

---

---

## Fischer's Bade- u. Massageanstalt,

Gr. Ulrichstraße 36, im Garten rechts parterre,
unter dem photographischen Atelier der Herren **Hein & Roggenkamp.**
Angenehme Dampfbäder, sorgfältige Massage 2c.

---

**Die größte Delikatesse**
sind
**Carl Koch'sche Pfannkuchen und Kartoffelkringel**
mit Vanilleguß
und den feinsten Fruchtfüllungen eigener Fabrikation.
Ferner:
**Schlesischen Sträußel-Kuchen**
von feinster Sahnenbutter,
**feinste Berliner und hallesche geriebene Napfkuchen,**
**ächt Koch'schen Mohnkuchen**
nach Dresdner Art vanillirt und an Wohlgeschmack unübertroffen, Apfel-, Mohn- und Kartoffelkuchen sowie eine große Auswahl geschmackv. Torten-Anschnitte, Desserts und Kaffee-Gebäcke
empfiehlt täglich frisch
**Carl Koch, Herrenstraße Nr. 1.**
Fernsprecher 531.

---

**Von Montag den 23. d. Mts. ab**
steht abermals in meinen Stallungen
**ein großer frischer Transport von circa 100 Stück nur erstklassiger, hochedel gezogener, ungarischer Luxus-, Reit- und Wagenpferde leichten und schweren Schlages, in allen Farben und Größen** unter bekannter Reellität und zu soliden Preisen zum Verkauf.
Telephon 1560. **J. Rosenfeld, Pferdehandlung, Leipzig,** Aeußere Hallesche Straße 2 c.

---

## Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des
**„Börsen-Boten".**
Versand gratis und franco von der Exped. **Berlin SW. 12.**

---

## Atelier für künstl. Zähne.

Anfertigung künstl. Gebisse in Gold, Platina u. Kautschuk. Plombiren der Zähne mit Gold, Silber, Emaille 2c. Schmerzloses Zahnziehen. Richten schiefstehender Zähne. Jedes unpassende Gebiß wird gut passend bei billigster Preisberechnung umgearbeitet. Reparaturen an künstlichen Gebissen sofort.
**Franz Hirsekorn,**
Leipziger Straße 11, II.,
Eingang Kl. Sandberg.

---

## Schreib-Unterricht
auf
**Yost-Maschine.**
**Aug. Weddy,**
Leipz. Straße 21/22.

---

**Tabakpfeifen, Spazierstöcke**
empfiehlt in größter Auswahl billigst
**4! Ernst Karras jun.**
Leipziger Str. 4.

---

## Linoleum

1 Doppelwaggon 2000 Q.-Mtr.
**Walton-System,**
allerstärkste, glatte Waare, mit kleinen Wasser-Flecken, angekommen und bedeutend unter sonstigem Preise abzugeben.
**Gebr. Buttermilch,**
Halle a. S., Landwehrstr. 9.
Fernspr. 508.

Linoleum. | Linoleum.

---

## Orden,

Titel, Adel etc. **B. Walden,** 41 Prince's Square, Kennington-Park, London S. E.

**Altes Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Ketten** u. dergl. kauft zu höchsten Preisen **Vollmann,** Goldarbeiter, jetzt Dachritzstr. 6, I.

---

## Golden Crown

**Portwein,** feinste Marke Californiens, mit zartem Weinbouquet und von mildem Geschmack. Als
**Frühstücksweln** und
**Stärkungsmittel**
für Kranke und schwächliche Personen gleich empfehlenswerth.
Mk. 2,40 pr. Fl. ohne Glas.
**Schulze & Birner,**
Weingrosshandlung, Halle a. S.
Probirstube Rathhausstr. 5, Hof.
Fernsprecher 1135.

---

## Auctionen.

Mittwoch den 25. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 hier zwangsweise: 1 Bianino, 1 Plüschgarnitur, 1 Büffet, 2 Trümeaux, Verticows, Kleidersecretaire, Kommoden, Sophas, Tische, Stühle, Regulator, Bilder, Spiegel, Teppiche, Bücher 2c., ferner wegen Annahmeverweigerung: 1 Korb frisches Gänsefleisch (50 Kg.).
**Hirsch,** Gerichtsvollzieher.

Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18991024021/fragment/page=0004